

Drei Hochkaräter bescheren Sternstunden

KONZERT Mitsuko Uchida, Veronika Eberle und Marie-Elisabeth Hecker im Reitstadel

VON ANDREAS MEIXNER, MZ

NEUMARKT. Es ist fast unerträglich still, als scheinbar aus dem Nichts des ersten Moments das zarte Kopfhema des Adagio h-moll in einem betörend intensiven Pianissimo den Raum in Besitz nimmt und die Zuhörer des randvollen Reitstadels in Neumarkt schon zum Beginn des Abends atemlos macht. Die Finger der zierlichen Pianistin scheinen über den Tasten zu schweben, selbst tief versunken in der Intensivität der ersten Takte. Keine geringere als Mitsuko Uchida vermag mit der Musik Mozarts derart zu verzaubern und mitzunehmen. Vor allem kleine Momente, ein letztes Innehalten, ein kurzes Zögern im Abschluss einer Phrase – das sind Sternstunden der Musik. Der grandios dichte Prolog



Herausragendes Trio: Veronika Eberle, Mitsuko Uchida und Marie-Elisabeth Hecker (v.l.) Foto: Fritz-W. Etzold

des Konzerts schaffte eine Atmosphäre der Konzentration, wie es sonst selten zu erleben ist.

Es ist auch Ausdruck einer wohlüberlegten Dramaturgie. Natürlich möchte das Publikum die weltweit gefeierte Ausnahmepianistin solistisch hören, bevor sie sich mit den beiden aufstrebenden Stars der jungen Gene-

ration (Veronika Eberle, Violine und Marie-Elisabeth Hecker, Violoncello) den Klaviertrios von Mozart und Schubert widmet. Was die Besetzung betrifft, also eine absolute Luxusveranstaltung der derzeitigen Weltklasse.

Mozarts Klaviertrio in E-Dur ist ein früher Vertreter seiner Gattung, dennoch verweist es mit der gleichberechtigten Stellung der Instrumente bereits in die Zukunft. Lediglich das Cello vermag noch nicht ganz aus seiner begleitenden Funktion als Bassinstrument hervorzutreten. Mit großer Spielfreude gingen die drei Musiker ans Werk, agierten mit der zu erwartenden Perfektion mühelos durch die raffinierte Musik des Salzburger Meisters, deren Anforderungen man auch in der scheinbaren Leichtigkeit nicht einen Moment unterschätzen darf.

Veronika Eberle vermochte der Stradivari einen samtweichen, überirdischen Ton zu entlocken und zog fast ansatzlos ihren Bogen über die Saiten. Marie-Elisabeth Hecker stand dem in

nichts nach. Mit einer feinen, sonoren Klanggestaltung gelangen ihr souverän die Kantilenen in den drei Sätzen, war aber auch sofort bereit, sich dem Geschehen der Partitur wieder begleitend unterzuordnen.

Mehr Raum zur Entfaltung gab ihr das Trio B-Dur von Franz Schubert. Das groß angelegte, viersätziges Spätwerk sprengt in seiner Ausdehnung den üblichen Rahmen. Fast episch lotet der Meister die Themendurchführung und melodischen Einfälle aus, als scheint er nicht satt zu werden und kein Ende finden zu wollen. Für das hochkarätige Trio ein idealer Nährboden für individuelle Präsenz und ein kammermusikalisches Zusammenspiel in Vollendung. Anrührend, furios, interagierend und frei jeglicher erkennbarer, technischer Anstrengung befeuerten sie sich mit großem körperlichen Einsatz gegenseitig bis zum grandiosen Finale des letzten Satzes. Ein begeistertes Publikum feierte das Trio zu Recht mit tosendem Applaus.